

Handout**Predigt****Röm 15,5-13**

„Nehmt einander an!“

Jeder Sonntag im Advent steht unter einem eigenen thematischen Schwerpunkt. „Advent“ leitet sich vom lat. „adventus“ ab und bedeutet „Ankunft“. Es geht also um das Kommen Jesu Christi. – Am 1. Advent steht sein Einzug in Jerusalem im Fokus. Sein Kommen zu unserer Rettung. „*Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer*“ (Sach 9,9). In Jerusalem starb er am Kreuz, um uns mit Gott zu versöhnen. Was dort geschah, hatte seinen Anfang in Bethlehem genommen, bei dem Kind in der Krippe. – Der 2. Advent richtet unseren Blick nach vorne auf die Wiederkunft Jesu. „*Steht auf und erhebt eurer Häupter, weil sich eure Erlösung naht!*“ (Lk 21,18) Noch warten wir auf sein zweites Kommen, um alles zu vollenden. Petrus schreibt: „*Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.*“ (2Ptr 3,13) – Am 3. Advent steht dann die Person von Johannes dem Täufer im Zentrum. Sein Leben und seine Botschaft waren darauf ausgerichtet, die Menschen seiner Zeit auf das Kommen Jesu vorzubereiten. „*Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig!*“ (Jes 40,3.10) – Und am 4. Advent geht es noch einmal um eine neutestamentliche Person: um Maria, die Mutter Jesu. „*Wie soll ich dich empfangen und wie begegnen dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?*“ Darum: „*Freut euch in dem Herrn allewege. Und abermals sage ich: Freut euch! Der Herr ist nahe!*“ (Phil 4,4f.) – Jesus ist gekommen, um uns zu erretten. Er wird wiederkommen, um alles neu zu machen. Darum bereitet euch darauf vor, um ihn mit Freude empfangen zu können. Das ist die Botschaft von Advent.

Heute am 3. Advent stellen wir uns also die Frage: Wie bereiten wir uns auf die Wiederkunft Jesu vor? Röm 15,5-13.

„*Nehmt einander an, gleichwie auch Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes!*“ Ein paar kurze Hinweise zum Text: Die allerersten Christen waren ursprünglich Juden, die Jesus als ihren Messias erkannt hatten. Sie verstanden sich als Judenchristen. Je weiter nun das Evangelium im Römischen Reich verkündigt wurde, umso mehr Nichtjuden kamen zum Glauben. Diese wurden Heidenchristen genannt. Beide glaubten an Jesus, aber ihren Prägungen gemäß lebten die Judenchristen weiter wie Juden, während die Heidenchristen diesen Hintergrund nicht teilten. Das brachte Spannungen mit sich. Manche Gemeinde erlebte eine echte Zerreißprobe. Denn eigentlich war es den Juden untersagt, mit Heiden zu Tisch zu sitzen, ja sogar, das Haus eines Heiden zu betreten. Wie sollten sie nun in einer Gemeinde guten Gewissens miteinander das Leben teilen, essen oder das Abendmahl feiern? Ein Jude achtete die Speisegebote. Ein Heide aß, was auf den Tisch kam. Für einen Juden war das Gesetz heilig. Ein Heide rühmte sich, frei vom Gesetz zu sein.

Was verband sie stärker als alles, was sie trennte? Die Antwort des Paulus ist kurz und bündig: Jesus! Und an einer anderen Stelle erklärt Paulus: „Durch Jesus verehrt ihr doch einen Gott und Vater aller. Mit ihm habt ihr einen Herrn, einen Glauben und feiert eine Taufe. Durch ihn seid ihr ein Leib, erfüllt mit einem Geist und getragen von einer Hoffnung.“ (vgl. Eph 4,4-6).

„*Nehmt einander an, gleichwie auch Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes!*“

Nicht: „Lasst einander stehen!“ – „Den anderen stehen lassen...“ Man registriert ihn, kommt ihm aber nicht nahe. Man weiß umeinander, interessiert sich aber nicht ernsthaft füreinander. Man hinterfragt den anderen nicht, weil man selbst nicht hinterfragt werden will. Oder aus einer anderen Perspektive als Anspruch: „Ich kann nun einmal nicht aus meiner Haut. Ihr müsst mich schon so nehmen, wie ich bin.“

„...gleichwie auch Christus euch angenommen hat.“

Weil Gott dich angenommen hat, lebst du auf. Paulus drückt das so aus: *„Ist jemand in Christus – d.h.: hat sich jemand durch Jesus mit Gott versöhnen lassen –, dann ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, alles wird neu werden.“* (2Kor 5,17) Die Macht des Alten ist überwunden, wo Jesus der Herr ist. Neues bricht auf. Es gewinnt mehr und mehr Gestalt, weil Jesus in dir lebt. Er, der alles neu machen kann. So wird dir ein Raum eröffnet, Veränderung zu erleben. Das ist Annahme. Und das ist so viel mehr als nur ein Stehen-Lassen.

„Nehmt einander an, gleichwie auch Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes!“ Wie kann das praktisch aussehen? Erinnert euch an die Geschichte von der Begegnung Jesu mit der Ehebrecherin. (Joh 8,1-11) Die Pharisäer haben diese Frau zu Recht angeklagt. Aber während jene ein schnelles Urteil anstrebten, um selbst recht zu behalten, suchte Jesus etwas anderes: Heilung für ihr zerbrochenes Herz. Anders als die Pharisäer zeigte Jesus nicht mit dem Zeigefinger auf die Frau, sondern schrieb mit ihm in den Sand. Er stimmte nicht in die Aufgeregtheit der Pharisäer mit ein. Er übernahm nicht deren Urteil. Stattdessen betete er im Stillen, wog ab und ließ sich Zeit und entgegnete einfach: *„Wer von euch ohne Sünde ist, kann schon einmal den ersten Stein werfen!“* – Plötzlich Stille. Keiner bückte sich. Alle gingen kleinlaut fort. – Jesus fragte die Frau: *„Wo sind diejenigen, die dich verurteilen wollten? Ich verurteile dich auch nicht!“* Barmherzigkeit und Vergebung für ihre reale Schuld. Aber Jesus fügte noch etwas hinzu: *„Geh hin und sündige nicht mehr!“* Er vergab ihr alles. Und mutete ihr zugleich zu: *„Lass dir die Freiheit nicht wieder rauben, sondern lebe ab jetzt so, wie ich dir begegnet bin!“*

Einander anzunehmen wie Jesus, bedeutet: Einander so zu begegnen, dass Veränderung möglich wird. Ohne Vorwürfe oder Anklage. Ohne sich zu verstecken oder hinter dem Rücken zu reden. Ohne Gleichgültigkeit oder Distanz. Dann ehren wir Gott. Und geben wir Jesus Raum, Veränderung zu schenken. So bereiten wir uns auf seine Wiederkunft vor.